UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Stadt Münster

<<Die>> Kirchen und Kapellen der Stadt außer dem Dom

Geisberg, Max

Münster, 1941

Das Kloster Rosental

urn:nbn:de:hbz:466:1-97817

Visual Library

DIE S.-JOHANNES-WIEGE. Modell einer Kinderwiege aus Eichenholz, mit vier auf den 47½ cm langen beiden Wiegehölzern stehenden, ein wenig nach außen gerichteten, gedrehten Eckpfosten und einem Bettkasten von 38½ × 28 cm. Die Knöpfe der Pfosten liegen 37½ cm hoch. Am Kopfende ein kleiner, mit Kartuschen-Ornamenten verzierter Aufsatz. In der Fußwand des Bettkastens eingeschnitzt *1630*, in der Kopfwand *E·IHS·S*. Die Initialen beziehen sich möglicherweise auf die damalige Mutter des Armenhauses. Das Holzwerk ist rotbraun, die Kastenwände stumpf-dunkelgrün bemalt. Die gepuckte, mit Spitzenhaube und Jäckchen bekleidete, gut erhaltene Wachspuppe mit rotbraunem Haar ist 22 cm lang. Die spitzenbesetzte, hellblaue Decke und die Kissen sind neueren Ursprungs.

Über den an das Modell sich knüpfenden volkstümlichen Gebrauch des Wiegens durch die Kinder, der bis in das 19. Jahrhundert bestanden hat, schrieb Joseph Hötte, der heimatliebende, große Förderer des Landesmuseums, 1916 an den Magistrat, daß er in früher Kindheit alljährlich am Vorabend des Elisabeth-Tages (19. XI.) zu den *Mörs* auf der Bergstraße gegangen sei, um für ein *Kastemännchen* (2½ Groschen) das hohe Patronatsfest einläuten zu helfen und am Festtage selbst die Ehre genossen habe, für ein zweites Kastemännchen *den Johannes wiegen zu dürfen* (MA. 20. XI. 1932).

Während der Brauch des Wiegens einer Figur des Christuskindes in der Weihnachtszeit vielfach bezeugt ist, ist eine Johannes-Wiege, wie die des Armenhauses S. Elisabeth zur Aa, m. W. bisher nicht nachgewiesen.

DAS KLOSTER ROSENTAL

ROSENSTRASSE ZWISCHEN 7 UND 10

1771: 1426; 1785: Jüdefelder-Leischaft 26.

GESCHICHTLICHES. *Vallis Rosarum, Coenobium rosaceum.* Beginen, die später der Augustinerregel beitraten. Die Zahl der Schwestern betrug zwölf. Patronin war die hl. Maria. Vgl. A. Tibus, Stadt M., S. 291; A. Bahlmann, Das Kloster Rosenthal, M. 1857; L. Schmitz-Kallenberg, Monasticon Westfaliae, M. 1909, S. 58, Nr. 21; Karl Zuhorn, Die Beginen in M., Ztschr. 91, 1935, S. 62 und 125. Ein Haus, *area Rosendale*, wird 1232 erwähnt, doch steht fest, daß es noch 1416 anderweitig verkauft wurde, während das auf der gleichen Flur erbaute *claustrum ton Rosendale* der Beginen schon 1326 urkundlich nachweisbar ist (Zuhorn S. 64). Eine von Bahlmann wiedergegebene mündliche Überlieferung, zwei Töchter eines Dombaumeisters Vahron hätten ein Haus im Rosental gekauft und mit vier aus Belgien nach Münster gezogenen Beginen darin ihre Niederlassung eingerichtet, ist wenig wahrscheinlich. Name und Amtsbezeichnung des Genannten (Domwerkmeister?) sind für jene Zeit unglaubhaft. Zwischen beiden Jahren muß das Beginenhaus begründet sein (MGQ V, S. 100). Es nahm vor 1484, vielleicht schon in den sechziger Jahren, die Regel des hl. Augustinus an (Zuhorn S. 130), doch wurde sie erst in einer Urkunde des Bischofs Konrad v. Rietberg 2. V. 1507 für das Kloster förmlich festgelegt (Zuhorn S. 128). H. Greßbeck

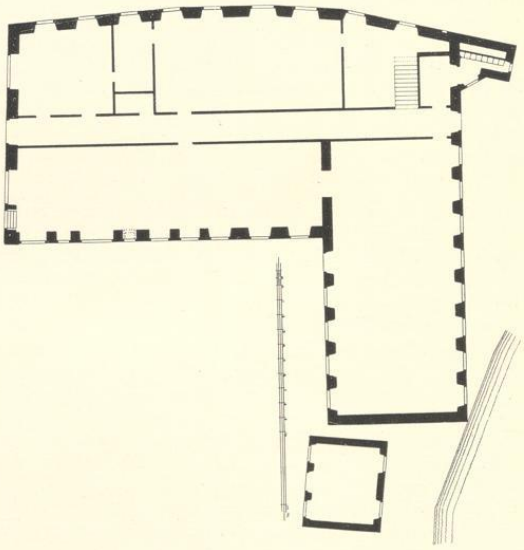

Abb. 2143. Grundriß des Erdgeschosses des Klosters Rosental im Jahre 1816; Maßstab 1 : 400; Pause

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

(MGQ II, 43 u. 65) und H. Kerssenbroch (MGQ V, 542 u. 629) geben an, das Kloster habe in der Wiedertäuferzeit als Gefängnis, in erster Linie für die ihren Männern ungehorsamen Frauen gedient. Die Protokolle der Visitation 28. VIII. 1571 bei W. Schwarz (MGQ VII, 1913, S. 82). Die Schwestern besuchten zunächst die Liebfrauen-Pfarrkirche. Sie hatten hier eigene Bänke, die 1652 und 1664 erwähnt werden (Ztschr. 23, S. 207 und 248).

Das Kloster bewarb sich 1625 vergeblich um ein Grundstück zwischen ihrem Gebäude und der Bergstraße, wobei sie auf ihre eingeengte Lage (vgl. den Situationsplan Abb. 1357) im Falle einer Feuersbrunst hinwiesen (Tibus, Stadt M., S. 304 nach der Handschrift des Altertums-Vereins M. 101, I, 35). Nach dem Ratsprotokoll vom 6. VIII. 1644 wollten *Alderleute und Gildemeister wissen, daß die Klosterjungfern zu Rosenthal an offener Straße nun drei nacheinander weltliche Wigboldhäuser gekauft, wozu weltliche Personen den Namen geliehen. Diese seien zu bestrafen, der Verkauf zu annullieren.* Desgl. 2. IX. und 2. XII.: *Dem Reitenden Diener wird befohlen, aus des Klosters ex discussione Wittover, item Theissing der Polizei zuwider anmaßlich gekaufte Häuser Onera zu fordern und anzumelden, daß sie von ihnen nicht behalten werden könnten.* Ebenso 16. XII. 1644: *Die Gilden schlagen die Suplikation der Jungfern ab.* Über den Brand vom 7. V. 1671 berichtet die genannte Handschrift (MGQ III, 263): *. . . sogar weiter von der Kreutzstraße ab alle bürgerliche Heuser mit den über (= jenseits) unsere Stegge gelegenen ersten Haus sampt unseren Holthause zu grundt verbrandt also, daß de porte unseres Klosters zur Einfahrt, auch das Dack oben unser Trappen und holtzene Fenster an Gevel unsers Gotteshauses schon angezundet waren.* Auch eine *Bedekammer* wird dabei erwähnt. Da August Bahlmann, Das Kloster Rosenthal, M. 1857, S. 33 (ein namenloser Auszug im M.A. 25. XII. 1904) erwähnt, die Kapelle sei 11. VI. 1688 eingeweiht, muß wohl ein Neubau gemeint sein.

Das Kloster wurde 1. XII. 1809 aufgehoben. Nach Bahlmann diente es zunächst als Lazarett, später (wann?) als Katundruckerei eines Herrn Hassenkamp. Die älteste Aufmessung, die eine Verwendung für militärische Zwecke vorsah, ist datiert vom Jahre 1816 (Nr. 1, Abb. 2143). Die Kurzgefaßte Chronik (S. 46) berichtet, daß *behufs Erweiterung des Militärlazaretts Anfang Februar 1817 alle Türen und Fenster der zum Kloster Rosendal gehörigen Gademen zugemauert* seien. Nach den Straßen-Katastern von 1771 waren es Nr. 1419—1425 und 1427/8, letztere auf dem Hofe (1785: 19—25, 27, 28). Eine zweite Bauzeichnung vom Juli 1819 (Nr. 3) sah eine Aufteilung des nach Süden gerichteten Flügels in kleine Räume und einen mittleren Flur und die Verkürzung des nach Westen gerichteten Flügels auf einen Rest von 20 Fuß Länge vor. Die Husarenkaserne an der Rosenstraße, deren Ostflügel sich bis zur Aa und dann weiter bis zu dem Südflügel des ehemaligen Klosters erstreckte, wurde nach der Kurzgefaßten Chronik S. 60 im Jahre 1821 fertig. In den undatierten späteren Bauzeichnungen, die dem Stadtplan von 1839 (vgl. Bd. I Tafel IX) entsprechen, ist der Westflügel ganz verschwunden, der Südflügel als Ökonomie-Gebäude bezeichnet. Der Abortanbau ist an die Aa verlegt. Mit dem Abbruch dieser Kaserne um 1890 ist der letzte Rest des Rosentalklosters beseitigt.

DAS BEGINENHAUS HOFRUGGING (HOFRINGE)

JÜDEFELDERSTRASSE 66

GESCHICHTLICHES. Das Beginenhaus *Hofrogginc* bestand schon vor 1332, da in diesem Jahre Goswin Clanctorp in seinem Testamente 1 M. vermachte (Stadtarchiv, XIII, 54; Ztschr. 61, 209). Kerssenbroch (MGQ V, 101) berichtet, das *collegium Hoffrugginganum* sei *a quodam nobili Hofruggingo cognominatum, qui duabus sororibus suis hanc domum in coenobii usum donavit, quae convocatis ad se aliis quibusdam puellis primae ibidem vestales fuerunt.* Er fügt hinzu, daß diese Nonnen keine eigene Kirche hatten, sondern die Liebfrauen-Pfarrkirche besuchten. Corfey (MGQ III, 306) verlegt die Gründung irrig in das Jahr 1344. Die Akten der Visitation 1571—1573 (W. E. Schwarz, MGQ VII, S. CL und 83) ergeben, daß für die Vereinigung keine Ordensregeln, sondern nur allgemeine Statuten bestanden, und daß die beiden *Senioren* die Schwestern leiteten. Über deren Pflichten vgl. R. Schulze, Das adlige Damenstift und die Pfarre Liebfrauen, M. 1926, S. 69. Die Angabe Schmitz-Kallenbergs (Monasticon, M. 1909, S. 59, Nr. 22), die Beginen seien später Tertiarinnen des hl. Franz geworden, trifft nach Karl Zuhorn, Die Beginen in M. (Ztschr. 91, 1935, S. 75 und 144) nicht zu. Dasselbe gilt vom Beginenhaus Reine (B. III, 84; Zuhorn S. 34 und 144). Die ihnen 22. III. 1760 und 16. III. 1762 auferlegten Kriegsabgaben von 450 und 225 Rtlr. lassen den Konvent nicht unvermögend erscheinen. Er wurde 26. X. 1809 aufgehoben. Das 1753 errichtete Haus

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN